

Erwerbstätigkeit in Stuttgart in den letzten beiden Jahrzehnten – Trends, Besonderheiten, Vergleiche

Dr. Werner Münzenmaier¹

Erwerbstätigkeit im Zeichen der Corona-Pandemie

Die Corona-Krise wird auch auf dem Arbeitsmarkt ihre Spuren hinterlassen: Nach den vorläufigen Ergebnissen der Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes waren im September 2020 in Deutschland 44,74 Mio. Menschen und damit rund 1,3 Prozent weniger erwerbstätig als im September des Vorjahres; im Vergleich zum Februar 2020, dem Monat vor den Einschränkungen aufgrund der Pandemie, waren es saisonbereinigt 1,4 Prozent weniger Personen.² Nach der Projektion der Bundesregierung vom Herbst 2020 wird für das Gesamtjahr 2020 ein Rückgang der Erwerbstätigenzahlen in Deutschland um 0,8 Prozent erwartet; von 2020 auf 2021 soll dann ein Anstieg um 0,3 Prozent und von 2021 auf 2022 sogar um 0,7 Prozent erfolgen.³

Der Situation im Krisenjahr 2020 und den möglichen Auswirkungen im Folgejahr 2021 wird sich die Landeshauptstadt Stuttgart nicht entziehen können.⁴ Allerdings kann derzeit kaum seriös festgestellt werden, wie sehr beziehungsweise wie nachhaltig Stuttgart davon betroffen sein wird. Mit Sicherheit dürften jedoch die besonderen Strukturen mit einerseits großstadtbedingt hohem Dienstleistungsanteil und andererseits starker Verankerung im Verarbeitenden Gewerbe eine Rolle spielen, zumal insbesondere der Automobilsektor auch aus anderen Gründen vor gewaltigen Herausforderungen steht.

Längerfristige Entwicklung 1996 bis 2018

Vor diesem Hintergrund ist interessant, wie sich die Zahl der Erwerbstätigen in Stuttgart und in anderen Regionen im längerfristigen Trend entwickelt hat, und zwar insgesamt und nach Wirtschaftsbereichen. Bezug

genommen wird auf kürzlich veröffentlichte Daten der amtlichen Statistik.⁵ Die Erwerbstätigkeit wird dabei entsprechend dem Arbeitsort der Personen nachgewiesen (Inlandskonzept).

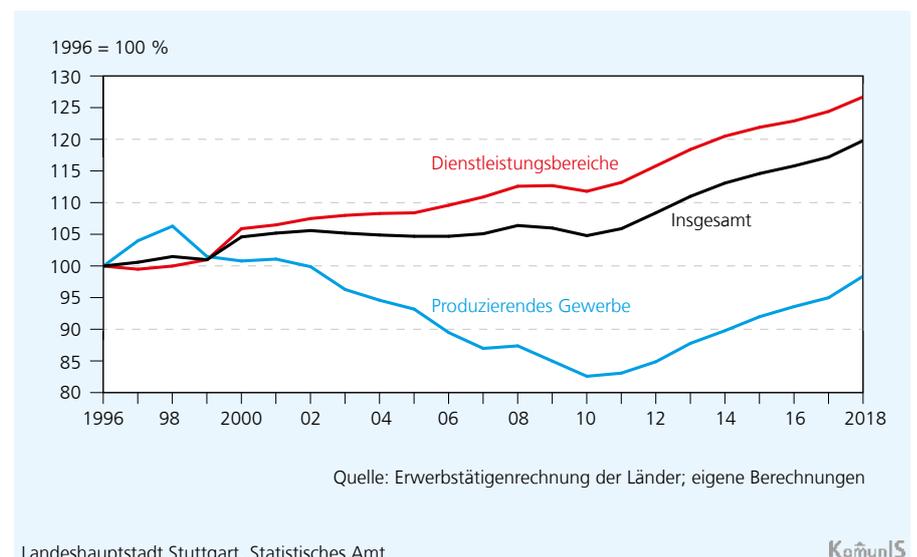
Stuttgart

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in der Stadt Stuttgart zwischen 1996 und 2018.⁶ Danach ist anfangs die Gesamtzahl der Erwerbstätigen von 1996 bis 1999 nur leicht (+ 1,0 %) angestiegen, anschließend bis 2002 deutlich stärker (+ 4,6 %), um dann bis 2005 wieder etwas abzunehmen (- 0,9 %). Einem Zwischenhoch bis 2008 (+ 1,4 %) folgte im Zuge der Finanzmarktkrise bis 2010 ein vergleichbar starker Rückgang (- 1,6 %); die Zahl der Erwerbstätigen bewegte sich damit 2010 auf dem Niveau des Jahres 2005. Zwischen 2010 und 2018 hat die Erwerbstätigkeit in Stuttgart dann kontinuierlich um insgesamt 14,4 Prozent zugenommen, im Vergleich zum Ausgangsjahr 1996 wurden für 2018 fast ein Fünftel mehr Erwerbstätige ermittelt (+ 19,8 %).

Betrachtet man die beiden großen Wirtschaftsbereiche, ergibt sich für Stuttgart ein bemerkenswertes Bild (vgl. Abbildung 1): Der Zuwachs an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen zwischen 1996 und 1998 um 1,5 Prozent ist ausschließlich darauf zurückzuführen, dass die Erwerbstätigkeit im Produzierenden Gewerbe innerhalb dieser beiden Jahre um 6,3 Prozent angestiegen ist und gleichzeitig 1998 ihr höchstes Niveau im Untersuchungszeitraum erreicht hat. Bei den Dienstleistungsbereichen hat sich dagegen eine Stagnation eingestellt.

In den Folgejahren hat sich die Entwicklung zunächst umgekehrt: Im Zeitraum 1998 bis 2010 ging beim Produzierenden Gewerbe die Tendenz überwiegend nach unten, und zwar teilweise recht kräftig, bei den Dienstleistungsbereichen dagegen kontinuierlich nach oben; beim Produzierenden Gewerbe waren lediglich 2001 und 2008 leichte Zunahmen und bei den Dienstleistungsbereichen nur 2010 – im Zuge der Finanzmarktkrise – geringe Abnahmen zum Vorjahr zu verzeichnen. Im Einzelnen hat die Er-

Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt, im Produzierenden Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen in der Stadt Stuttgart 1996 bis 2018



werbstätigkeit zwischen 1998 und 2010 beim Produzierenden Gewerbe um stattliche 22,3 Prozent ab- und bei den Dienstleistungsbereichen um immerhin 11,9 Prozent zugenommen.

Die anschließende Boomphase 2010 bis 2018 ist dann beim Produzierenden Gewerbe mit + 19,1 Prozent kräftiger ausgefallen als bei den Dienstleistungsbereichen mit + 13,3 Prozent, wobei von Jahr zu Jahr jeweils positive Zuwachsraten erzielt wurden. Gleichwohl lag die Erwerbstätigkeit im Produzierenden Gewerbe der Stadt Stuttgart 2018 um 1,6 Prozent leicht unter dem Niveau von 1996, während die Dienstleistungsbereiche ihre Erwerbstätigkeit um imposante 26,7 Prozent ausbauen konnten. Die gesamte Erwerbstätigkeit ist in diesem Zeitraum in Stuttgart um 19,8 Prozent angewachsen.

Trotz dieser Divergenzen in der mittelfristigen Entwicklung: In konjunktureller Hinsicht ist, vor allem zwischen 1999 und 2018, ein bemerkenswerter Gleichklang in der Entwicklung der Erwerbstätigenziffern insgesamt und in jedem der beiden Bereiche festzustellen. Dass in Abbildung 1 die Kurve für die gesamte Erwerbstätigkeit näher bei derjenigen für die Dienstleistungsbereiche liegt, hängt mit dem größeren Anteil der Dienstleistungen an der Erwerbstätigenzahl Stuttgarts zusammen.

Stadtkreise Baden-Württembergs

Wie sind diese für Stuttgart dargestellten Zusammenhänge im Vergleich zu anderen Regionen einzuordnen? Zu dieser Beurteilung ist zunächst in Abbildung 2 die Situation im Durchschnitt aller neun Stadtkreise des Landes Baden-Württemberg veranschaulicht. Danach hat sich im Zeitraum 1996 bis 2018 die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in den Stadtkreisen genauso stark ausgeweitet wie in Stuttgart, nämlich um 19,8 Prozent; beim Produzierenden Gewerbe war der Rückgang in den Stadtkreisen mit - 10,8 Prozent ausgeprägter als in Stuttgart mit - 5,6 Prozent, dagegen fiel das Wachstum bei den Dienstleistungsbereichen in den Stadtkreisen mit + 29,9 Prozent etwas höher aus als in Stuttgart mit + 26,7 Prozent.

Bezüglich des Verlaufs von Jahr zu Jahr zeigt Abbildung 2 für die Dienstleistungsbereiche in den Stadtkreisen des Landes ein recht ähnliches Muster wie Abbildung 1 für die Landeshauptstadt. Größere Abweichungen sind lediglich festzustellen für den Zeitraum 1996 bis 1998 mit Zunahmen bei den Stadtkreisen und Stagnation in Stuttgart, geringfügigen Abnahmen in den Jahren 2003 und 2015 in den Stadtkreisen bei unveränderten Zunahmen in Stuttgart sowie einem Rückgang im Krisenjahr 2010 in Stutt-

gart, von dem die Stadtkreise nicht betroffen waren.

Beim Produzierenden Gewerbe ist vor allem in den ersten eineinhalb Jahrzehnten für die Stadt Stuttgart eine größere Konjunkturabhängigkeit zu konstatieren als für die Stadtkreise des Landes: So fiel der Anstieg der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe zwischen 1996 und 1998 in Stuttgart ebenso kräftiger aus wie der anschließende Rückgang in 1999, gleichermaßen das Zwischenhoch in 2001 und der anschließende, lang anhaltende Rückgang bis 2007; in diesem Jahr wurden die Erwerbstätigenzahlen des Bereichs zum Ausgangsjahr 1996 in Stuttgart um 13,0 Prozent unterschritten und in den Stadtkreisen um 13,5 Prozent, also nur geringfügig stärker. Der Tiefpunkt wurde dann in Stuttgart 2010 mit einem Abstand von 17,4 Prozent gegenüber 1996 erreicht, in den Stadtkreisen 2011 mit einem Abstand von 16,1 Prozent, das heißt die Finanzmarktkrise hat sich beim Produzierenden Gewerbe in Stuttgart kräftiger ausgewirkt, aber kürzer angedauert in den Stadtkreisen. Demgegenüber hat Stuttgart vom anschließenden, lang anhaltenden Boom bis 2018 erheblich stärker profitiert: Gegenüber 2010 war ein Anstieg der Erwerbstätigenziffern beim Produzierenden Gewerbe in Stuttgart um 19,1 Prozent zu verzeichnen, bei den Stadtkreisen fiel er mit 5,9 Prozent erheblich geringer aus. Hauptverantwortlich hierfür, wie auch für die erwähnte, allgemein höhere Konjunkturanfälligkeit, ist die starke Verankerung der Landeshauptstadt im Verarbeitenden Gewerbe und hier vor allem im Automobilbau.

Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt, im Produzierenden Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen in den Stadtkreisen Baden-Württembergs 1996 bis 2018

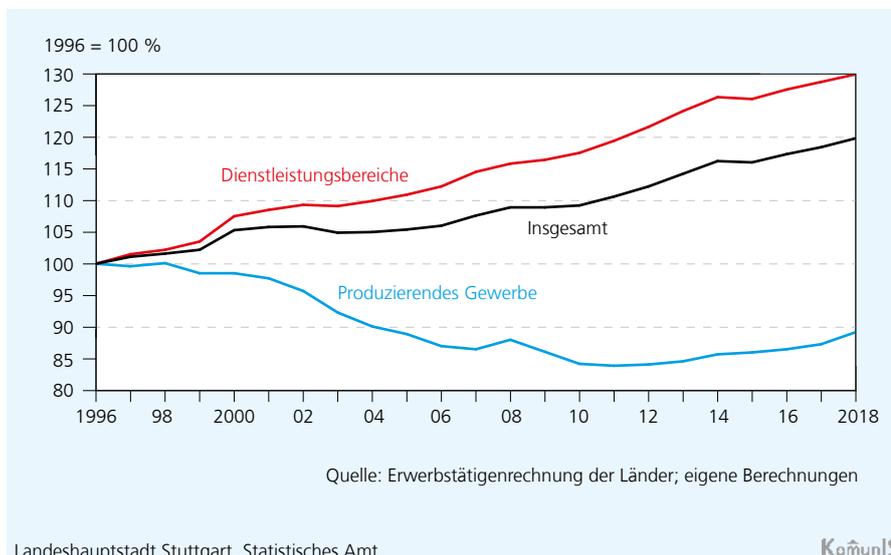
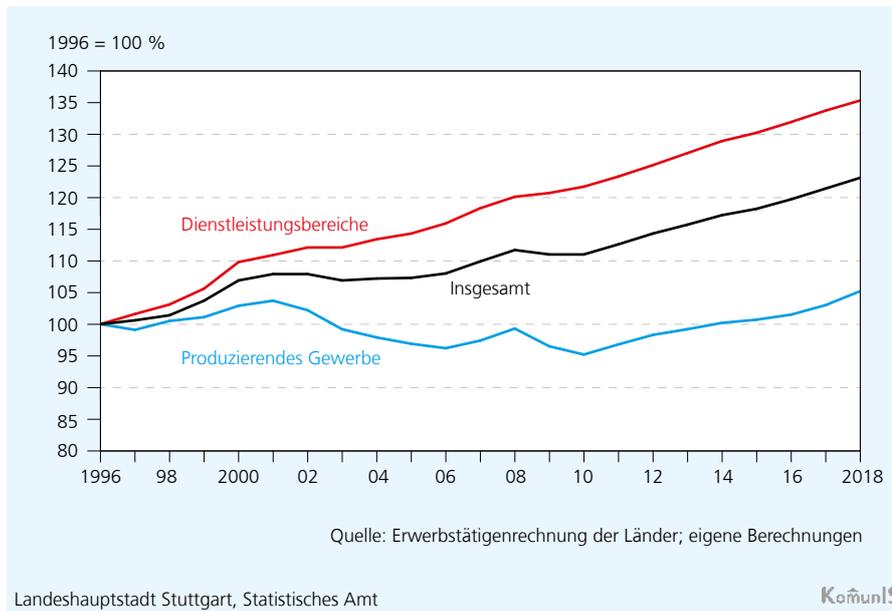


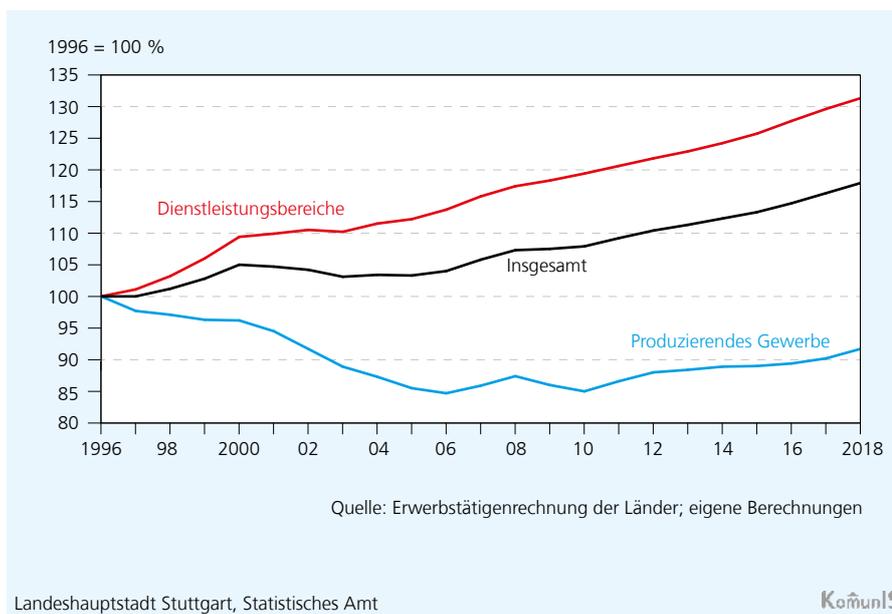
Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt, im Produzierenden Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen in Baden-Württemberg 1996 bis 2018



junkturabhängigkeit feststellen. Dies gilt, wie ein Vergleich der Abbildungen 1 und 3 verdeutlicht, vor allem für das Produzierende Gewerbe, was sich dann aber – abgeschwächt – auch bei der Erwerbstätigkeit insgesamt widerspiegelt. In Stuttgart schlägt zusätzlich eine strukturbedingte Sonderentwicklung bei den die Stadt prägenden Branchen des Verarbeitenden Gewerbes durch. So erfolgte bei den Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe zwischen 2001 und 2007 in Stuttgart ein deutlich stärkerer Rückgang (- 14,0 gegenüber - 6,1 %), ebenso zwischen 2008 und 2010 (- 5,5 gegenüber - 4,2 %), dafür war die anschließende Erholung von 2010 bis 2018 in Stuttgart deutlicher ausgeprägt (+ 19,1 gegenüber + 10,5 %).

Deutschland

Abbildung 4: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt, im Produzierenden Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen in Deutschland 1996 bis 2018



Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Stuttgart ähnelt erstaunlicherweise eher derjenigen in Deutschland als in Baden-Württemberg (vgl. Abbildungen 1, 3 und 4). Dies trifft zum einen für die Veränderung zwischen 1996 und 2018 zu: Die Erwerbstätigenzahl insgesamt ist danach in Stuttgart mit + 19,8 Prozent etwas stärker angestiegen als in Deutschland mit + 17,9 Prozent, aber schwächer als in Baden-Württemberg mit + 23,1 Prozent. Beim Produzierenden Gewerbe haben sowohl Stuttgart (- 1,6 %) als auch Deutschland (- 8,3 %) in diesem Zeitraum Erwerbstätige verloren, während sich in Baden-Württemberg eine Zunahme eingestellt hat (+ 5,2 %); und bei den Dienstleistungsbereichen bewegte sich der Zuwachs in Stuttgart (+ 26,7 %) und in Deutschland (+ 31,3 %) unterhalb des Anstiegs in Baden-Württemberg (+ 35,3 %).

306

ten Erwerbstätigkeit 2008 bis 2010 in Stuttgart (- 1,6 %) und der anschließend stärkere Boom bis 2018.

Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg (vgl. Abbildung 3) hat sich zwischen 1996 und 2018 die Erwerbstätigkeit insgesamt mit + 23,1 Prozent kräftiger ausgeweitet als in Stuttgart mit + 19,8 Prozent, und auch in den beiden Wirtschaftsbereichen war die Entwicklung

im Land günstiger als in seiner Landeshauptstadt: Beim Produzierenden Gewerbe stand ein Zuwachs von + 5,2 Prozent im Land einem Rückgang um - 1,6 Prozent in Stuttgart gegenüber, und bei den Dienstleistungen waren es + 35,3 Prozent im Vergleich zu + 26,7 Prozent.

Im Gesamtzeitraum hat also das Land besser abgeschnitten als seine größte Stadt. Im Verlauf dieser 22 Jahre lässt sich für das Land eine stärkere Kon-

Zum anderen ist der Verlauf vor allem bei den Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe in Stuttgart zum Teil eher mit demjenigen in Deutschland insgesamt zu vergleichen. Dies betrifft insbesondere die Anfangsphase, nämlich mit jeweils fast ungebremsen Rückgängen im ersten Jahrzehnt (Stuttgart 1998 bis 2010: - 22,3 %; Deutschland 1996 bis 2006: - 15,3 %); in Baden-Württemberg lagen die Erwerbstätigenzahlen im Produzierenden

den Gewerbe 2006 lediglich um 3,8 Prozent und 2010 nur um 4,8 Prozent unter dem Niveau von 1996. In der zweiten Phase zwischen 2006 und 2018 gleicht das konjunkturgeprägte Bild in Deutschland dagegen mehr demjenigen in Baden-Württemberg mit Zunahmen um 8,3 beziehungsweise 9,3 Prozent. In Stuttgart lagen die Erwerbstätigenzahlen im Produzierenden Gewerbe 2018 um 9,9 Prozent über dem Wert von 2006 und sogar um 19,1 Prozent über dem Niveau von 2010.

Bei den Dienstleistungsbereichen war die Tendenz sowohl in Stuttgart als auch in Deutschland 1996 bis 2018 eindeutig nach oben gerichtet (+ 26,7 und + 31,3 %), der Verlauf war dagegen in Stuttgart etwas „unruhiger“ mit Stagnation 1996 bis 1998 und leichtem Rückgang 2010. In Deutschland folgte einem steilen Anstieg zwischen 1997 und 2000 ein kontinuierliches, etwas flacheres Wachstum bis 2018.

Untergliederung ab 2000 nach fünf Wirtschaftsbereichen

Für die Jahre ab 2000 erlaubt die Erwerbstätigenrechnung für kreisfreie Städte und Landkreise eine detailliertere Untersuchung nach Wirtschaftsbereichen; insbesondere können innerhalb des Produzierenden Gewerbes das Verarbeitende und das Baugewerbe separat analysiert und die Dienstleistungsbereiche in drei Teilbereiche aufgesplittet werden.

Die zugrundeliegende Wirtschaftszweigsystematik mit ausführlicher Beschreibung ist in der Übersicht wiedergegeben. Eigens verfolgt werden kann danach auf Kreisebene die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe, bei Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, bei Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern, Immobilienwesen sowie bei Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung und Gesundheit, Privaten Haushalten. Zwar liegen auch Daten für Land- und Forstwirtschaft, Fischerei vor, die Zahl der Erwerbstätigen ist für eine Analyse dieses

Bereichs in kreisfreien Städten wie Stuttgart jedoch zu klein. In der Übersicht und in einem unten stehenden Schaubild wird dieser Bereich deshalb mit dem ebenfalls relativ kleinen Bereich Bergbau, Steine und Erden, Versorgung und Entsorgung zusammengefasst.

Sektorale Entwicklung 2000 bis 2018

In der Tabelle ist die Entwicklung der Erwerbstätigen insgesamt und in den fünf genannten Wirtschaftsbereichen

für die Stadt Stuttgart, für das Land Baden-Württemberg und seine Stadtkreise sowie für Deutschland und seine kreisfreien Städte (einschließlich Bremen und Bremerhaven) dargestellt,⁷ und zwar als Veränderung der beiden Eckjahre 2010 und 2018 gegenüber dem Basisjahr 2000. Schwerpunkt der Analyse ist dabei ein Vergleich Stuttgarts zu den vier anderen Gebietseinheiten.

In Bezug auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen hat Stuttgart von 2000 bis 2010 am schlechtesten abge-

Übersicht: Wirtschaftszweiggliederung entsprechend den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach WZ 2008



Tabelle: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt und nach Wirtschaftsbereichen in Stuttgart, in Baden-Württemberg und seinen Stadtkreisen sowie in Deutschland und seinen kreisfreien Städten 2010 und 2018 gegenüber 2000

Regionale Einheit	Alle Wirtschaftsbereiche		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation		Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen		Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, private Haushalte	
	2010	2018	2010	2018	2010	2018	2010	2018	2010	2018	2010	2018
	2000 = 100											
Stuttgart	100,1	114,5	82,8	99,4	78,9	88,0	97,4	108,3	106,9	124,2	111,2	124,9
Land Baden-Württemberg	103,8	115,1	93,4	103,2	86,3	97,3	106,1	116,2	119,5	136,7	110,7	122,8
darunter: Stadtkreise	103,7	113,8	84,6	88,6	81,5	90,4	102,2	108,7	114,4	130,6	112,1	125,1
Deutschland	102,7	112,2	91,1	98,6	80,5	87,1	101,6	109,9	123,6	140,1	108,8	119,5
darunter: Kreisfreie Städte ¹	102,9	112,6	84,5	88,8	76,0	81,2	98,8	106,2	122,2	138,3	109,5	121,3

¹ Kreisfreie Städte einschließlich der Städte Bremen und Bremerhaven, ohne die Stadtstaaten Berlin und Hamburg

Quelle: Erwerbstätigenrechnung der Länder; eigene Berechnungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KoMuniS

308

schnitten, wie die Tabelle zeigt: Einer Stagnation (+ 0,1 %) standen Zunahmen in den Vergleichsgebieten zwischen 2,7 und 3,8 Prozent gegenüber. In den anschließenden Jahren bis 2018 hat Stuttgart aber offensichtlich stärker aufgeholt als die vier Vergleichsgebiete: Im Gesamtzeitraum 2000 bis 2018 wurde in Stuttgart mit + 14,5 Prozent das hinter Baden-Württemberg (+ 15,1 %) kräftigste Wachstum erzielt. Allerdings ist auffallend, dass die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in allen fünf Gebieten doch recht wenig divergiert hat.

Interessanterweise liegt für das Verarbeitende Gewerbe eine vergleichbare Konstellation vor wie für die Erwerbstätigen insgesamt: Zwischen 2000 und 2010 war der Rückgang in Stuttgart mit 17,2 Prozent am heftigsten, der anschließende Zuwachs dagegen offensichtlich am stärksten, denn im Gesamtzeitraum 2000 bis 2018 konnte nur Baden-Württemberg (+ 3,2 %) einen Zuwachs verzeichnen, während – verglichen mit den drei übrigen Gebietseinheiten – Stuttgart mit - 0,6 Prozent am günstigsten abgeschnitten hat; deutlich ausgeprägter war der Rückgang vor allem in den Stadtkreisen Baden-Württembergs (- 11,4 %)

und in den kreisfreien Städte Deutschlands (- 11,2 %).

Beim Baugewerbe blieb Stuttgart sowohl 2000 bis 2010 als auch 2000 bis 2018 mit Erwerbstätigenverlusten von 21,1 beziehungsweise 12,0 Prozent hinter der Entwicklung in Baden-Württemberg (- 13,7 % bzw. - 2,7 %) und in seinen Stadtkreisen (- 18,5 % bzw. - 9,6 %) zurück. In Deutschland war der Rückgang bis 2010 (- 19,5 %) etwas geringer, bis 2018 (- 12,9 %) etwas ausgeprägter, und in den kreisfreien Städten Deutschlands durchgehend größer als in Stuttgart.

Während beim Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation im Zeitraum 2000 bis 2010 Baden-Württemberg (+ 6,1 %), seine Stadtkreise (+ 2,2 %) und Deutschland insgesamt (+ 1,6 %) ihren Erwerbstätigenstand ausbauen konnten, war für Stuttgart (- 2,6 %) und den Durchschnitt der deutschen kreisfreien Städte (- 1,2 %) ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Beim Vergleich 2018 zu 2000 blieb Baden-Württemberg mit + 16,2 Prozent ebenfalls klar vorne, Stuttgart konnte sich jedoch mit + 8,3 Prozent gegenüber den Stadtkreisen des Lan-

des (+ 8,7 %) und Deutschland insgesamt (+ 9,9 %) noch gut behaupten und die deutschen kreisfreien Städte (+ 6,2 %) sogar übertreffen.

Beim Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen konnte Stuttgart den Erwerbstätigenstand sowohl im mittelfristigen als auch im längerfristigen Zeitraum ausweiten, nämlich 2000 bis 2010 um 6,9 Prozent und 2000 bis 2018 um 24,2 Prozent. Dies war jedoch merklich weniger als in den baden-württembergischen Stadtkreisen (+ 14,4 % bzw. + 30,6 %) und in den deutschen kreisfreien Städten (+ 22,2 % bzw. + 38,3 %) beziehungsweise in Baden-Württemberg (+ 19,5 % bzw. + 36,7 %) und in Deutschland insgesamt (+ 23,6 % bzw. + 40,1 %).

Etwas anders sieht es beim Wirtschaftsbereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte aus, also den überwiegend personenbezogenen Dienstleistungen. Hier lag Stuttgart beim Erwerbstätigenausbau mit 2010 gegenüber 2000 + 11,2 Prozent und 2018 gegenüber 2000 + 24,9 Prozent fast gleichauf mit den

Stadtkreisen Baden-Württembergs (+ 12,1 % bzw. + 25,1 %) an der Spitze. Das Land Baden-Württemberg blieb zwar dahinter zurück, übertraf aber mit Zunahmen um 10,7 beziehungsweise 22,8 Prozent die Entwicklung in Deutschland insgesamt (+ 8,8 bzw. + 19,5 %) und in dessen kreisfreien Städten (+ 9,5 % bzw. + 21,3 %).

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2000 und 2018

Diese divergierenden Entwicklungen haben im längerfristigen Vergleich zu teils merklichen Anteilsverschiebungen geführt. Dies unterstreicht Abbildung 5, in der die Anteile der sechs, in der Übersicht aufgeführten Wirtschaftsbereiche an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in den Jahren 2000 und 2018 dargelegt sind.

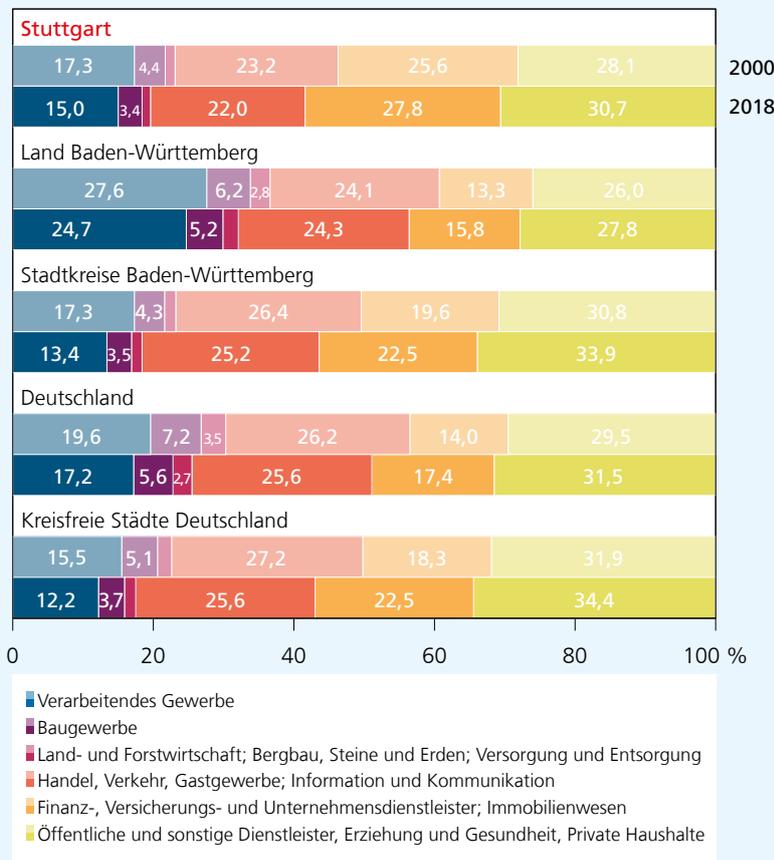
Auffallend ist zunächst, dass 2018 im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte in allen Vergleichsgebieten die meisten Menschen erwerbstätig waren – die Anteilswerte lagen zwischen 27,8 Prozent in Baden-Württemberg und 34,4 Prozent in den deutschen kreisfreien Städten, Stuttgart mit 30,7 Prozent ziemlich genau in der Mitte. Abgesehen von Baden-Württemberg hatten diese überwiegend personenbezogenen Dienstleistungen auch schon 2000 die Spitzenposition inne, damals konnte jedoch das Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg etwas mehr Personen beschäftigen (Anteilswerte 27,6 % im Vergleich zu 26,0 %).

Der bezüglich der Erwerbstätigkeit zweitstärkste Dienstleistungsbereich

war in den vier Vergleichsgebieten (also außer in Stuttgart) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit Anteilswerten zwischen 24,1 und 27,2 Prozent in 2000 beziehungsweise 24,3 und 25,6 Prozent in 2018. In der Stadt Stuttgart konnte sich dagegen der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen mit 25,6 Prozent in 2000 und 27,8 Prozent in 2018 an zweiter Stelle behaupten, recht deutlich übrigens vor Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit 23,2 beziehungsweise 22,0 Prozent.

Umgekehrt war in den vier Vergleichsgebieten, also wieder abgesehen von Stuttgart, der Abstand des Bereichs Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen zu Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation relativ groß. 2000 wurden dort in diesem überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereich nur Anteile zwischen 13,3 und 19,6 Prozent gemessen (im Vergleich zu 25,6 % in Stuttgart), jedoch hat sich bis 2018 die Differenz zu Stuttgart (27,8 %) verringert. Dies trifft vor allem für die baden-württembergischen und die deutschen kreisfreien Städte zu, wo für die überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistungen 2018 Anteilswerte von jeweils 22,5 erzielt wurden; in Baden-Württemberg und in Deutschland waren es immerhin 15,8 beziehungsweise 17,4 Prozent.

Abbildung 5: Anteil der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen in Stuttgart, in Baden-Württemberg und seinen Stadtkreisen sowie in Deutschland und seinen kreisfreien Städten 2000 bis 2018



Quelle: Erwerbstätigenrechnung der Länder; eigene Berechnungen

In Baden-Württemberg waren, wie ausgeführt, 2000 die meisten Menschen im Verarbeitenden Gewerbe erwerbstätig (27,6 %), und auch 2018 beschäftigte dieser Wirtschaftszweig im Lande noch fast ein Viertel seiner Erwerbstätigen (24,7 %), das war eine nur leicht geringere Quote als bei den personenbezogenen Dienstleistungen (27,8 %). In Stuttgart (17,3 bzw. 15,0 %) und ebenso in den anderen drei Vergleichsgebieten blieb dem Verarbeitenden Gewerbe nur der vierte Rang hinter den drei Dienstleistungsbereichen; lediglich in Deutschland konnte es sich 2000 noch auf dem dritten Platz behaupten

(19,6 %; 2018 dann 17,2 %). Immerhin erreichte Stuttgart beim Verarbeitenden Gewerbe 2018 einen höheren Anteilswert als die baden-württembergischen Stadtkreise (13,4 %) oder die kreisfreien Städte in Deutschland (12,2 %).

Das Baugewerbe hat Stuttgart mit 4,4 Prozent (2000) und 3,4 Prozent (2018) relativ niedrige Erwerbstätigenanteile aufgewiesen; sie blieben auch in den Stadtkreisen des Landes und in den kreisfreien Städten Deutschlands hinter den jeweiligen Landkreisen zurück.

Anteilsveränderungen 2000 bis 2018

Abbildung 5 gibt auch Auskunft darüber, wie sich die Anteile der Wirtschaftsbereiche zwischen beiden Eckjahren verschoben haben. Generell gilt: Die beiden Dienstleistungsbereiche Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte einerseits und Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen andererseits konnten ihre schon 2000 hohen Anteilswerte bis 2018 weiter ausbauen, in Stuttgart um 2,6 beziehungsweise 2,2 Prozentpunkte. Demgegenüber mussten das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe Anteilsverluste hinnehmen, in Stuttgart um 2,3 und 1,0 Prozentpunkte, ebenso der „Restbereich“ Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Steine und Erden, Versorgung und Entsorgung um dort 0,2 Prozentpunkte. Auch bei Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation war die Anteilsentwicklung überwiegend rückläufig (in Stuttgart um 1,2 Prozentpunkte); lediglich in Baden-Württemberg konnte dieser Dienstleistungsbereich leicht zulegen (+ 0,2 %).

Zusammenfassung aus Sicht der Stadt Stuttgart

In Stuttgart waren 2018 die meisten Erwerbstätigen im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte beschäftigt, nämlich 30,7 Prozent. In

Baden-Württemberg und in seinen Stadtkreisen sowie in Deutschland und in seinen kreisfreien Städten lag dieser überwiegend personenbezogene Dienstleistungsbereich ebenfalls ganz vorne.

Auch der Wirtschaftsbereich mit den 2018 zweitmeisten Erwerbstätigen stellt Dienstleistungen zur Verfügung: In Stuttgart war es der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen mit einem Anteil von 27,8 Prozent vor dem Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit 22,0 Prozent. In den genannten vier Vergleichsgebieten war die Reihenfolge beider Dienstleistungsbereiche umgekehrt.

Das Verarbeitende Gewerbe beschäftigte 2018 in Stuttgart 15,0 Prozent der dort Erwerbstätigen. Auch in den meisten Vergleichsgebieten lag dieser Gewerbebezweig an vierter Stelle, nur in Baden-Württemberg konnte er den dritten Rang behaupten.

Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich diese Konstellation im Wesentlichen verfestigt. So konnte Stuttgart seine Anteilswerte innerhalb dieser 18 Jahre bei den Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte um 2,6 Prozentpunkte und bei Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern, Immobilienwesen um 2,2 Prozentpunkte erhöhen. Demgegenüber mussten das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe Anteilsrückgänge um 2,3 beziehungsweise 1,0 Prozentpunkte verkraften, ebenso Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation um 1,2 Prozentpunkte. Zieht man die anderen vier Gebiete als Vergleichsmaßstab heran, so lag damit Stuttgart durchaus im allgemeinen Trend.

Die Entwicklung verlief in Stuttgart und den Vergleichsgebieten zum Teil recht uneinheitlich. So hat die Gesamtzahl der Erwerbstätigen im ersten Jahrzehnt 2000 bis 2010 in Stuttgart praktisch stagniert (+ 0,1 %), in den Vergleichsgebieten jedoch merklich

zugenommen (zwischen 2,7 und 3,8 %). Allerdings hat die Landeshauptstadt in den folgenden acht Jahren überproportional aufgeholt. Im Ergebnis hat Stuttgart im Gesamtzeitraum 2000 bis 2018 mit + 14,5 Prozent den hinter Baden-Württemberg (+ 15,1 %) kräftigsten Erwerbstätigenaufbau realisiert.

Die Gesamtentwicklung verlief mehr oder weniger parallel zu derjenigen im Verarbeitenden Gewerbe. So hat Stuttgart in diesem Wirtschaftsbereich zwischen 2000 und 2010 mit - 17,2 Prozent am meisten Erwerbstätige eingebüßt, im anschließenden Aufschwung aber überproportional zugelegt. Dadurch hat das Verarbeitende Gewerbe in Stuttgart im Gesamtzeitraum 2000 bis 2018 nur relativ wenige Erwerbstätige verloren (- 0,6 %), während der Rückgang in den Stadtkreisen Baden-Württembergs (- 11,4 %) und in den kreisfreien Städte Deutschlands (- 11,2 %) zweistellig ausgefallen ist. Baden-Württemberg (+ 3,2 %) konnte sogar auf einen Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe zurückblicken.

Noch deutlicher sind die Erwerbstätigenverluste Stuttgarts beim Baugewerbe sowohl 2000 bis 2010 (- 21,1 %) als auch 2000 bis 2018 (- 12,0 %) ausgefallen, erheblich stärker jedenfalls als in Baden-Württemberg und in seinen Stadtkreisen.

Ähnlich war die Konstellation beim Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, wo im Zeitraum 2000 bis 2010 Baden-Württemberg (+ 6,1 %) und seine Stadtkreise (+ 2,2 %) sowie Deutschland (+ 1,6 %) ihren Erwerbstätigenstand ausbauen konnten, aber in Stuttgart ein Rückgang (- 2,6 %) zu Buche geschlagen hat. 2018 gegenüber 2000 blieb Baden-Württemberg (+ 16,2 %) ebenfalls klar vorne, Stuttgart konnte sich jedoch (+ 8,3 %) gegenüber den Stadtkreisen des Landes (+ 8,7 %) und Deutschland insgesamt (+ 9,9 %) gut behaupten.

Beim Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Immobilienwesen konnte Stuttgart den

Erwerbstätigenstand 2010 gegenüber 2000 (+ 6,9 %) genau so wie 2018 gegenüber 2000 (+ 24,2 %) ausweiten, blieb aber jeweils hinter dem Wachstum in den Vergleichsregionen zurück.

Demgegenüber lag Stuttgart beim Erwerbstätigenzuwachs im Wirtschaftsbereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte sowohl 2010 gegenüber 2000 (+ 11,2 %) als auch 2018 gegenüber 2000 (+ 24,9 %) ganz vorne, lediglich die Stadtkreise

Baden-Württembergs haben etwas besser abgeschnitten (+ 12,1 % bzw. + 25,1 %).

Für die zurückliegenden rund zwei Jahrzehnte konnte für Stuttgart ein teilweise recht ähnliches jährliches Verlaufsbild festgestellt werden wie für Baden-Württemberg und seine Stadtkreise beziehungsweise Deutschland und seine kreisfreien Städte. Dies trifft vor allem für die (zusammengefassten) Dienstleistungsbereiche zu, wenngleich hier schon gewisse Sonderentwicklungen für Stuttgart in be-

sonders bewegten Jahren zu konstatieren sind. Deutlicher ausgeprägt waren konjunkturelle und strukturelle Abweichungen beim Produzierenden Gewerbe, wo sich Stuttgart mit besonders starken Einbrüchen bis 2010 und anschließend um so stärkeren Zuwächsen bei den Erwerbstätigenzahlen ausgezeichnet hat. Dies hat sich dann auch in der Entwicklung der Erwerbstätigkeit insgesamt niedergeschlagen.

- 1 Der Autor war Referatsleiter im Finanzministerium und zuvor Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.
- 2 Vgl. Statistisches Bundesamt: September 2020: Erwerbstätigkeit sinkt geringfügig gegenüber dem Vormonat – Erwerbstätigenzahl weiter deutlich unter Vorkrisenniveau. Pressemitteilung Nr. 427 vom 29. Oktober 2020.
- 3 Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Altmaier stellt Herbstprojektion der Bundesregierung vor: „Müssen Infektionsdynamik brechen“. Pressemitteilung vom 30. Oktober 2020.
- 4 Im Oktober 2020 waren in der Stadt Stuttgart 5,7 % aller zivilen Erwerbspersonen arbeitslos, im Oktober 2019 waren es noch 4,2 % und in den ersten drei Monaten des Jahres 2020 jeweils 4,4 %. Vgl. Bundesagentur für Arbeit (Herausgeber): Reihe Tabellen: Arbeitslosenquoten – Zeitreihen (Monats- und Jahreszahlen), Berichtsmonat Oktober 2020, Nürnberg, November 2020. Vgl. auch Söldner, Carmen: Die Entwicklung des Stuttgarter Arbeitsmarkts und der Wirtschaft in Zeiten der COVID 19-Pandemie. In diesem Monatsheft, S. 318-325.
- 5 Vgl. Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Herausgeber): Erwerbstätigenrechnung, Reihe 2, Band 1: Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018 – 2., korrigierte Auflage, Berechnungsstand August 2019, Wiesbaden, September 2020. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmer oder Selbstständige eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung als Erwerbstätige ist es unerheblich, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Maßgebend für die Zuordnung zur Stellung im Beruf und zum Wirtschaftsbereich ist die zeitlich überwiegende Tätigkeit. Grundlage für diese Definition bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die auch in das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 eingegangen sind.
- 6 Das Jahr 1996 wurde deshalb gewählt, weil in der Erwerbstätigenrechnung nach Stadt- und Landkreisen erst ab diesem Jahr eine Darstellung nach den drei Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Produzierendes Gewerbe; Dienstleistungsbereiche erfolgt. Als Basisjahr ist 1996 durchaus geeignet, weil es in konjunktureller Hinsicht ein „Normaljahr“ war. Noch tiefer gegliederte Zahlen liegen ab 2000 vor.
- 7 Die kreisfreien Städte in Baden-Württemberg werden offiziell als Stadtkreise bezeichnet. Da in dem in Fußnote 5 genannten Tabellenband für die Jahre 1996 bis 1999 Kreisdaten nicht aller Länder veröffentlicht wurden, konnten im Zusammenhang mit den Abbildungen 1 bis 4 keine Zahlen für die Summe aller kreisfreien Städte Deutschlands analysiert werden.